

Mohamed Turki

Einführung in die arabisch-islamische Philosophie



A

Mohamed Turki

Einführung in die
arabisch-islamische Philosophie

VERLAG KARL ALBER



Die hier vorgelegte Einführung in die arabisch-islamische Philosophie gibt einen kurzen Einblick in die Entstehung und Entwicklung des arabisch-islamischen Denkens. Sie zeigt seine tiefen Wurzeln sowie die wechselseitige Durchdringung von griechischer Philosophie, islamisch-spekulativer Theologie und mystischer Erleuchtungslehre. Sie geht ferner über die klassische Periode des Mittelalters hinaus und knüpft an das philosophische Denken der Gegenwart an, um die aktuellen und für dieses Denken relevanten Probleme wie das Verhältnis von Tradition und Moderne, Identität und Aufklärung anzusprechen. Damit erschließt sie einen weniger beachteten Bereich der Philosophiegeschichte und leistet zugleich einen Beitrag zur interkulturellen Philosophie.

Der Autor:

Prof. Dr. Mohamed Turki, Studium der Philosophie, Romanistik und Soziologie an der Universität Münster in Westfalen, lehrte Philosophie an verschiedenen Universitäten in Deutschland (Bremen, Kassel, Frankfurt a. M.) und Tunesien. Arbeitsschwerpunkte: Existenzphilosophie, Blochs Utopie und arabisch-islamische Philosophie. Zahlreiche Veröffentlichungen in arabischer, französischer und deutscher Sprache.

Mohamed Turki

Einführung in die
arabisch-islamische
Philosophie

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Umschlagmotiv: © evenfh – iStock
Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48750-1
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-80786-6

*Meiner interkulturellen Familie
ist dieses Buch gewidmet.*

Inhalt

Vorwort	9
1. Spricht die Philosophie arabisch?	15
1.1. Die arabisch-islamische Philosophie im Weltkontext	21
1.2. Die Interkulturalität der arabisch-islamischen Philosophie	25
1.3. Propädeutik zur Genese der arabisch-islamischen Philosophie	31
2. Theologie und Philosophie: die Entstehung des <i>Kalam</i>	36
2.1. Rationalismus wider Dogmatismus: Die <i>mu'tazilitische</i> Schule	39
2.2. Die spekulative Dialektik der <i>Ash'ariten</i>	44
2.3. Logik <i>versus</i> Grammatik: der hermeneutische Streit	47
3. Merkmale und Vertreter der arabisch-islamischen Philosophie	51
3.1. <i>Al-Kindi</i> und die Aneignung des griechischen Erbes	55
3.2. <i>Al-Farabi</i> als Begründer der arabisch-islamischen Philosophie	59
3.3. <i>Miskawayeh</i> , <i>Tawhidi</i> und die humanistische Ethik	71
4. Blüte des philosophischen Denkens im <i>Mashriq</i>	78
4.1. Die Naturphilosophie des <i>Abu Bakr ar-Razi</i>	82
4.2. Psychologie und Anthropologie bei <i>Ibn Sina</i> (Avicenna)	90
4.3. Von der Skepsis zur Mystik: <i>Al-Ghazali</i>	102

Inhalt

5. Fortsetzung der arabisch-islamischen Philosophie im Maghrib	111
5.1. <i>Ibn Bajja</i> (Avempace) und das Erwachen der Individualität	115
5.2. Erkenntnis und Wahrheit bei <i>Ibn Tufail</i> (Abubacer)	121
5.3. <i>Ibn Ruschd</i> (Averroes) und der Averroismus	129
6. Von der rationalen Mystik zur Theosophie	145
6.1. Die Schule der Illumination (<i>Ishrāq</i>) von <i>Suhrawardi</i>	153
6.2. Die Lehre von der ›Einheit des Seins‹ bei <i>Ibn 'Arabi</i>	159
6.3. Das Fortleben der Theosophie bei <i>Mullah Sadra</i>	166
7. Geschichte und Aufklärung	172
7.1. <i>Ibn Khaldūn</i> und die Entstehung der Geschichtswissen- schaft	177
7.2. Bruch und Kontinuität: Debatte um Moderne und Reform	186
7.3. Zeitgenössische Kritik und Selbstkritik	200
Ausblick	217
Bibliographie	221

Vorwort

Vor dreißig Jahren nahm ich mit meinem damaligen Doktorvater Prof. Heinz Hülsmann und dem Kollegen Prof. Ram Adhar Mall – dem späteren Mitgründer und Vorsitzenden der *Gesellschaft für interkulturelle Philosophie* – an der Vorbereitung und Durchführung einer Ringvorlesung über die »drei Geburtsorte der Philosophie« im Seminar der philosophischen Fakultät der Universität Münster teil. Die Veranstaltung war ein Novum in der Geschichte der deutschen Institute für Philosophie; denn es war selten, dass irgendein philosophischer Fachbereich an den deutschen Universitäten der fernöstlichen oder der arabisch-islamischen Philosophie überhaupt eine Aufmerksamkeit im Rahmen der Philosophiegeschichte schenkte. Diese Aufgabe wurde meistens den Ostasien-Instituten und Orientalisten oder Islamwissenschaftlern überlassen.

Wir hatten damals über die »drei Geburtsorte der Philosophie«, namentlich China, Indien und das antike Griechenland, sowie den arabisch-islamischen Raum im Mittelalter gesprochen. Der Zweck dieser gemeinsam geführten Vorlesung war, eine neue Lektüre der Philosophiegeschichte zu bieten, die die bisher geltende *eurozentristische* Vorstellung von dem einzigen Ursprungs-Ort der Philosophie, namentlich Griechenland als »Nabel der Philosophiewelt«, zu relativieren, ja sogar zu überwinden. Wir versuchten dabei neue Perspektiven herbeizuführen, die die vorherrschende »Froschperspektive« bezüglich der Entstehung und Entwicklung der Philosophie aufheben sollten. Denn, wie meine vorher genannten Kollegen in ihrem später erschienenen Werk über *Die drei Geburtsorte der Philosophie China – Indien – Europa* ausdrücklich betonten, sind »die *logoï spermatikoi*« verstreut über alle Kulturen und Gesellschaften. Erst zusammen weisen sie auf das namenlose Eine der ewigen Wahrheit hin. Die eine Philosophie, die *philosophia perennis*, »transzendiert und steht hinter

mannigfachen Gestalten des Philosophierens«¹. Diese Ringvorlesung war in gewisser Weise die Geburtsstunde der interkulturellen Philosophie. Sie hatte bereits das Programm, das von der »Gesellschaft für interkulturelle Philosophie« seit zwei Jahrzehnten in Angriff genommen wurde, nämlich »die Philosophie im interkulturellen Vergleich« zu reflektieren, versuchsweise antizipiert.

Mit diesem Schritt und durch diese Zielsetzung wird zweifellos ein neues Verständnis für die Philosophiegeschichte angestrebt. Es soll dem Denken ermöglicht werden, sich nicht bloß in einem bestimmten kulturellen Rahmen zu bewegen und sich damit ständig in Abgrenzung von und zu anderen Kulturkreisen zu behaupten, sondern vielmehr die diesem Denken durch Vorurteile oder gar durch einen Absolutheitsanspruch suggerierten Grenzen zu sprengen und sich stets neu zu orientieren. Kant zeigt uns bereits den Weg im Hinblick auf die abendländische Metaphysik. Er fragt nach den Bedingungen der Möglichkeit, wie das Denken sich orientieren sollte.² Uns geht es aber heute, angesichts der von der »technologischen Formation« erzeugten und von der Globalisierung vollzogenen räumlichen Annäherung, um die kulturelle und speziell um die philosophische Begegnung, die uns erlaubt, über die bestehenden Grenzen hinaus zu schauen und *anders* zu reflektieren, damit wir uns besser im Denken orientieren können. Ein Blick über den Raum der abendländischen Philosophie hinaus wird uns auch mit Sicherheit helfen, andere Horizonte zu erschließen und in einen interkulturellen Dialog bzw. Polylog zu treten.

Zu den von Hülsmann und Mall bereits genannten drei Geburtsorten der Philosophie China, Indien und Griechenland gehören zweifellos andere Kulturräume wie der babylonisch-iranische, der ägyptische und der arabisch-islamische Raum, in denen die manichäische, die neuplatonische und die peripatetische Philosophie wie auch die Sufimystik entstanden und sich entfaltet haben. Was speziell den arabisch-islamischen Kulturraum anbetrifft, gilt schon als historische Tatsache, dass vom 8. bis zum 14. Jahrhundert eine Begegnung zwischen griechischer Philosophie und Wissenschaft einerseits, jüdischer und islamischer Mystik andererseits stattfand. Diese letztere war au-

¹ Ram Adhar Mall / Heinz Hülsmann, *Die drei Geburtsorte der Philosophie, China – Indien – Europa*, Bonn: Bouvier Verlag 1989, S. 13.

² Immanuel Kant, *Was heißt, sich im Denken orientieren?* In: I. Kant, *Werke* in 12 Bänden. Band 5, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag 1977, S. 265–285.

ßerdem von indischer und persischer Weisheitslehre beeinflusst. Aufgrund dieser Begegnung und »dank des neuplatonischen Vokabulars war es möglich geworden, die zwischen Aristotelismus und Platonismus sowie dem jüdischen, christlichen und muslimischen religiösen Denken bestehende Kluft zu überbrücken«³, wie es der algerische Islamwissenschaftler Mohammed Arkoun treffend formulierte.

Die hier vorgelegte *Einführung in die arabisch-islamische Philosophie* soll nun einen Einblick in die tiefe und wechselseitige Durchdringung von griechischer Philosophie, islamisch-spekulativer Theologie und mystischer Erleuchtungslehre werfen und somit einen Beitrag zur Philosophiegeschichte aus interkultureller Perspektive leisten. Sie will aber auch über die klassische Periode des Mittelalters hinausgehen und an das philosophische Denken der Gegenwart anknüpfen, um die aktuellen für dieses Denken relevanten Probleme miteinbeziehen. Dadurch soll auch eine Lücke in der einschlägigen Literatur zur Geschichte der Philosophie in deutscher Sprache geschlossen werden, da bis vor kurzem keine nennenswerten Monographien veröffentlicht wurden.⁴

Glücklicherweise hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Situation in diesem Forschungsbereich völlig verändert. Eine ganze Reihe von Handbüchern, Studien und Monographien zur arabisch-islamischen Philosophie ist inzwischen erschienen. Sie hat zum größten Teil die bisher entstandene Lücke geschlossen und den deutschen Lesern wertvolle Beiträge geliefert.⁵ Dennoch bleibt, wie im weiteren

³ Mohammed Arkoun, *Der Islam, Annäherung an eine Religion*, Heidelberg: Palmyra Verlag 1999, S. 147.

⁴ Im Unterschied zur englischen und französischsprachigen Literatur fehlte es im deutschen Sprachraum an solchen Arbeiten, die der arabisch-islamischen Philosophie gewidmet wurden. Einige Ausnahmen bildeten jedoch die Bücher von Gotthard Strohmaier, *Denker im Reich der Kalifen*, Köln: Pahl Rugenstein Verlag 1979; W. Montgomery Watt / Michael Marmura, *Die islamische Philosophie des Mittelalters*, in: *Der Islam*, Bd. II, Politische Entwicklungen und theologische Konzepte, Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1985.

⁵ In der zeitlichen Folge sind inzwischen diese Werke veröffentlicht: Wolfgang Günther Lerch: *Denker des Propheten. Die Philosophie des Islam*, Düsseldorf: Patmos Verlag 2000; Ulrich Rudolph: *Islamische Philosophie Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck Verlag 2004; Geert Hendrich: *Arabisch-islamische Philosophie, Geschichte und Gegenwart*, Frankfurt / New York: Campus Verlag 2005; Heidrun Eichner / Matthias Perkams / Christian Schäfer (Hrsg.): *Islamische Philosophie im Mittelalter. Ein Handbuch*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2013; Hamid Reza Yousefi, *Einführung in die islamische Philosophie, eine Geschichte*

Verlauf dieser Schrift zu verfolgen ist, die interkulturelle Dimension trotz der Fülle von Literatur abwesend. Insofern fällt dieser Einführung auch die Aufgabe zu, dieser Frage nachzugehen und die interkulturelle Verbindung zwischen dem antiken Denken und der arabisch-islamischen Kultur einerseits sowie zwischen diesem Kulturerbe (*Turath* genannt) und der abendländischen Philosophie der Gegenwart andererseits herzustellen. So findet ein »Dialog der Kulturen« statt anstelle des bisherigen Ausschlusses im Namen eines universalen Anspruchs, der im Westen gern erhoben wird. Doch »der gewünschte universale Diskurs über die Moderne und ihre Zukunft kommt allen Bekenntnissen von seiner Notwendigkeit zum Trotz nur mühselig in Gang«⁶, worauf Geert Hendrich zu Recht hinweist. Aber, um ihn weiter zu zitieren: »Solange wir unsere potentiellen Gesprächspartner mit ihren spezifischen Sichtweisen, ihren eigenen Kontexten und Motivationen nicht wahrnehmen, kann auch kein Dialog zustande kommen.«⁷ Es ist also an der Zeit, diesen Schritt zu unternehmen und den Dialog ernsthaft in Gang zu setzen.

Sicherlich fällt es in einer solchen Einführung schwer, alle philosophischen Ansätze und deren Vertreter zu erfassen, geschweige denn sie gebührend zu behandeln. Viele interessante Denker und deren Konzepte bleiben daher leider unberücksichtigt, weil es sich hier bloß um einen Einstieg in eine reiche und vielschichtige Geschichte des Denkens handelt, deren philosophische Wurzeln ebenso aus der eigenen arabisch-islamischen Tradition wie auch aus der fremden Geisteskultur schöpfen. Aber die vielen Hinweise in der begleitenden Literatur werden manche fehlende Informationen decken. Außerdem wird auf Details in Bezug auf manche behandelte Fragestellungen, die die Fachleute besonders interessieren, wie auch auf die Verwendung diakritischer Zeichen bei der Transkription der arabischen Namen

des Denkens von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2014. Mittlerweile interessiert sich auch der Felix Meiner Verlag in Hamburg immer mehr für diesen Bereich und bringt in der Reihe »Philosophische Bibliothek« einige grundlegende Texte der klassischen arabisch-islamischen Philosophie heraus, und der Schwabe Verlag erneuert die frühere Auflage des von Friedrich Überweg herausgegebenen *Grundrisses der Geschichte der Philosophie* mit einer vierbändigen Auflage zur Philosophie in der islamischen Welt. Der erste Band *Philosophie in der islamischen Welt / 8.–10. Jahrhundert*, hrsg. von Ulrich Rudolph ist bereits in Basel 2012 erschienen.

⁶ Geert Hendrich, *Islam und Aufklärung, Der Modernediskurs in der arabischen Philosophie*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004, S. 7.

⁷ Ebd.

und Begriffe verzichtet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis wird am Ende dieser Arbeit dem Leser als weiteres Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Zuletzt möchte ich mich bei meiner Frau und bei meinem Freund Markus Kneer für die Lektüre und Korrektur des Manuskriptes sowie bei Herrn Lukas Trabert für die Publikation des Buches beim Verlag Karl Alber herzlich bedanken.

